



Das Alterszentrum Breiten soll neu gebaut und mit weiteren Alterswohnungen ergänzt werden. Ein neuer Pflegezweig genüge, sagen die Gegner der Vorlage.

Manuela Matt

Von engen Zimmern und fehlenden Duschen

HOMBRECHTIKON Das ganze Dorf spricht über Sinn und Unsinn eines neuen Alterszentrums – doch wie ergeht es den heutigen Pensionären in der Breiten? Zeitgemäss sind ihre Lebensbedingungen dort nicht mehr.

Von fünf Ortsparteien sagen drei Ja zum Neubau des Alterszentrums Breiten in Hombrechtikon. FDP, SP und CVP begrünnen die Pläne der Alters- und Gesundheitsorganisation Hom'Care, das heutige Heim abzureissen und durch einen neuen Pflegezweig sowie ein Gebäude mit 35 Alterswohnungen zu ersetzen. Kostenpunkt: 51 Millionen Franken. Bei den Grünliberalen und der SVP hingegen fällt das Projekt durch. Sie sehen finanzielle Risiken für die Gemeinde und haben die Nein-Parole beschlossen.

Während die Stellungnahmen der Parteien eine nach der anderen publik wurden und Behörden sowie Gegner ihre Informationsveranstaltungen abhielten, blieb eines bisher im Hintergrund: das Befinden der heutigen Breiten-Bewohnerinnen und -Bewohner. Sie verbringen ihren Lebensabend in einem Heim, das den Anforderungen seit längerem nicht mehr genügt. In diesem

Punkt sind sich die Hombrechtiker Parteien einig.

Keine eigenen Möbel

«Das Materiallager ist im Luftschutzkeller, und der Putzwagen steht in der Dusche» – so titelte die «Zürichsee-Zeitung» bereits vor drei Jahren anlässlich einer

«Die Betreuung wird tagtäglich durch die veraltete Infrastruktur erschwert.»

Madeleine Henle, Hom'Care

Begehung. Die Breiten wurde 1974 als Alterswohnheim eröffnet, beherbergt heute aber vornehmlich pflegebedürftige Menschen. «Ihre Betreuung wird tagtäglich durch die veraltete Infrastruktur erschwert», sagt

Madeleine Henle, Geschäftsführerin von Hom'Care.

Auf den Stationen könne zu wenig Pflegematerial gelagert werden, und die Mahlzeiten müssten umständlich zwischendepotiert werden. «Durch solche Leerläufe geht Zeit und Energie für die Betreuung verloren», sagt Henle. Das Pflegepersonal stosse buchstäblich an Grenzen: «Schon einfachste pflegerische Arbeiten, etwa jemandem aus dem Rollstuhl auf die Toilette zu helfen, sind in den engen Zimmern schwierig.»

Die Platznot bekommen auch die Bewohnerinnen und Bewohner zu spüren. Eigene Möbel ins Zimmer zu stellen, liegt nicht drin – dieses ist mit Bett und Nachttisch bereits voll. In einigen Zimmern sind die Toiletten nur durch einen Vorhang abgetrennt, und 15 Bewohner müssen sich im Heim Breiten eine Dusche teilen.

Differenzierte Mischformen

Umstritten am Projekt «Neues Alterszentrum Breiten» sind namentlich die geplanten 35 Alterswohnungen, welche die heutige Alterssiedlung ergänzen sollen (vgl. Kasten). Aus Sicht von

Hom'Care sind diese Wohnungen jedoch unverzichtbar: «Dank der Nähe zum Pflegezweig ermöglichen sie differenzierte Mischformen zwischen selbstständigem Wohnen und zunehmender Pflegebedürftigkeit», sagt Verwaltungsratspräsident Walter Paukner. Er nennt das Beispiel einer Hombrechtikerin, die seit einem starken Schub ihrer multiplen Sklerose im Pflegeheim ist, derweil ihr Mann weiterhin im Haus des Paares lebt. «In einer der neuen Wohnungen könnten die beiden immer noch zusammen sein», sagt Paukner. Generell sei es sehr

geschätzt, innerhalb desselben Zentrums umziehen zu können, wenn man immer stärker pflegebedürftig werde.

Hom'Care rechnet aufgrund demografischer Zahlen damit, dass die Gemeinde in Zukunft mehr Pflegeplätze braucht. «Der Bedarf dürfte in den nächsten fünf Jahren von 90 auf 130 Pflegeplätze ansteigen», sagt Paukner. Bereits heute könne das Altersheim Breiten nicht alle Hombrechtikerinnen und Hombrechtiker aufnehmen; rund 40 werden durch andere Institutionen oder ausserhalb betreut. *Anna Six*

EIGENINTERESSE ALS MOTIV?

Eine schillernde Figur im laufenden Abstimmungskampf ist Karl Epting. Der 86-jährige Architekt engagiert sich in der «IG für ein finanzierbares Alterszentrum» – und dies, obwohl er gar nicht in Hombrechtikon, sondern in Üriken wohnt. Hinter vorgehaltener Hand wird gesagt, er tue dies aus geschäftlichem Interesse, weil er in Hombrechtikon selber Dutzende von

Alterswohnungen vermietet. Darauf angesprochen, widerspricht Karl Epting: Die von Hom'Care geplanten Wohnungen seien teurer und damit keine Konkurrenz. Sein Engagement gegen die Breiten-Vorlage sei zugunsten kommender Generationen zu verstehen: «Wir sollten ihnen keinen finanziellen Scherbenhaufen hinterlassen.» *amo*

Acht Hunde zu betreuen, ist zu viel

THALWIL Das Verwaltungsgericht verbietet einen Hundehort in der Wohnzone. Dieser war von der Gemeinde bereits bewilligt. Die Nachbarn fühlten sich von Gebell und Geruch gestört.

Gewerbe, die in einer Wohnzone zulässig sind, müssen still sein. Eine Hundebetreuungsstätte, die bis zu acht Hunde betreut, zähle nicht dazu. Zu diesem Schluss kommt das Verwaltungsgericht.

Eine solche Hundebetreuungsstätte führte ein Paar in einem Mehrfamilienhaus in Thalwil während dreier Jahre. Die Tiere werden morgens zwischen 6.30 und 7.30 Uhr gebracht. Nach einem Spaziergang halten sich die Hunde zwischen 10 und 13 Uhr in der Wohnung und im Garten auf. Drei Stunden werden die Hunde am Nachmittag spazieren geführt. Bis spätestens 20 Uhr werden sie an ihre Halter zurückgegeben, wie das Verwaltungsgericht berichtet. Die Hundebetreuer wollten sich gestern auf Anfrage zum Fall nicht äussern. Im Mai 2014 erteilte die Planungs- und Baukommission Thalwil nachträglich die baurechtliche Bewilligung für die Betreuungsstätte mit maximal acht Hunden. Zwei Nachbarn fühlten sich jedoch von dem Gebell und dem Geruch der Hunde und von den Autos der Besitzer gestört und wehrten sich beim Baurekursgericht gegen die Bewilligung. Dieses gab den Nachbarn recht. Richard Gautschi, Präsident der Planungs- und Baukommission, war gestern für eine Stellungnahme nicht zu erreichen.

Die Hundebetreuer reichten daraufhin Beschwerde beim Verwaltungsgericht ein. Dieses geht in seinem Urteil nicht auf die Lärmklage ein, sondern beschränkt sich auf die Zonenfrage, wie der «Tages-Anzeiger» gestern schrieb.

Bis zu drei Hunde zulässig

Entgegen der Auffassung der Beschwerdeführerin sieht das Verwaltungsgericht einen «wesentlichen Unterschied zwischen der gewerblichen Beaufsichtigung von Hunden und der Betreuung von Kindern in Kindergärten und Horten». Denn der Aufenthalt von Menschen in einer Wohnzone gehöre unmittelbar zum Wohnen und müsse von Kindern gefahrlos zu Fuss erreichbar sein.

Bei der gewerblichen Betreuung von Tieren bestehe ein derartiger Bezug zum Wohnen nicht, weshalb das Verwaltungsgericht die Beschwerde abgewiesen hat. Weiter verweist das Verwaltungsgericht auf einen Bundesgerichtsentscheid, wonach gewerbmässiges Hundehalten in der Wohnzone bis zu drei Hunden zulässig ist. 3000 Franken Gerichtsgebühr und 2000 Franken Entschädigung an die Nachbarn sind fällig, je zur Hälfte von der Gemeinde und den Betreuern. *Dorothea Uckelmann*

Fachsimpeln über die schönsten Kühe

HOMBRECHTIKON Nächsten Samstag sind vor der katholischen Kirche über 230 Kühe und Rinder zu sehen.

Das Wecken am kommenden Samstagmorgen übernehmen in Hombrechtikon für einmal die Kühe. Mit einer Glocke am Hals werden sie auf den Viehschauplatz vor der katholischen Kirche geführt. Über 230 Kühe und Rinder werden von ihren Besitzern für diesen Anlass herausgeputzt. Ab 9.30 Uhr zeigen die Viehbesitzer ihre schönsten Tiere. Ausserdem gibt es einen Streichelzoo des Ornithologischen Vereins sowie am Vormittag ein Tret-Traktoren-Rennen für die Kleinsten. Im Singsaal wird eine Festwirtschaft betrieben. Die Landfrauen verkaufen an einem Marktstand Zopf, Brot, Gebäck, Obst und vieles mehr.

ZSZ



Welches ist die schönste Kuh? Am Samstag präsentieren die Viehbesitzer in Hombrechtikon ihre schönsten Tiere.

Archivbild Manuela Matt

ANZEIGE

Liste 26



Heinz Kyburz
Ehe und Familie stärken

EDU+UDF
Eidgenössisch-Demokratische Union
www.edu-udf.ch